

Helen CHRISTEN

Von *Mamme* zu *Mammi*, von *Babaa* zu *Papi* - diachrone und diatopische Aspekte verwandtschaftlicher Anredeformen

1. Einleitung
2. Verwandtschaftliche Anredeformen in Todesanzeigen
3. Ergebnisse
 - 3.1. Allgemeines
 - 3.2. Die 'Vater'-Anreden
 - 3.3. Die 'Mutter'-Anreden
 - 3.4. Die 'Grossmutter'-'/Grossvater'-Anreden
4. Schluss
5. Literatur
6. Anhang

1. Einleitung

Ich habe meine Mutter mit *Mueti* angeredet, meinen Vater mit *Vati*, die Grossmutter mütterlicherseits, die gleichzeitig meine Taufpatin war, wie alle meine jüngeren Geschwister mit *Gotti*, die Grossmutter väterlicherseits mit *Grossmueti*. Meine Mutter redete ihre Mutter mit *Mamme* an, ihren Vater mit *Babaa*, mein Vater seine Eltern mit *Mueter* und *Vater*, wobei er seine Mutter mit *Ihr*, seinen Vater hingegen mit *Du* ansprach. Meine Geschwister und ich haben diese Grossmutter im Gegensatz zu unseren Eltern mit *Du* angeredet, was uns schon als Kinder irgendwie komisch vorkam.¹

Dieser anekdotische Einstieg führt direkt zum Kern eines wissenschaftlichen Projektes, das seit diesem Frühjahr in Bearbeitung ist und sich mit Familien- und Verwandtschaftsstrukturen und deren sprachlichem Ausdruck beschäftigt. Insbesondere interessiert dabei die sprachliche Seite neuer und nicht-konventioneller Formen des Zusammenlebens, also beispielsweise die Prägung von Ausdrucksformen für den Referenzbereich des Zusammenlebens Unverheirateter oder für Familienmitglieder, die zwar die sozialen Eltern- oder Grosselternrollen übernehmen, jedoch nicht blutsverwandt sind. Die Anlage des Gesamtprojektes soll an dieser Stelle nicht im Detail vorgestellt werden, für die nachfolgenden Ausführungen ist es aber wichtig zu wissen, dass einerseits mit Fragebogen Familienrollenbezeichnungen und verwandtschaftliche Anredeformen erhoben werden und dass andererseits ein Korpus mit schriftlichen Belegen aus einer breiten Palette von Textsorten die heute verwendeten Bezeichnungen dokumentieren soll. Eine der Textsorten,

¹Zur pronominalen Anrede vgl. BROWN/GILMAN (1968); AMMON (1972); BRAUN (1984; 1988); BESCH (1996).

die für diese Zwecke beigezogen werden, sind Todesanzeigen, die nun auch Daten zur diatopischen² und diachronen³ Komponente von familiären Anredeformen hergeben und sich damit ins Thema des vorliegenden Tagungsbandes einfügen.

2. Verwandschaftliche Anredeformen in Todesanzeigen

Todesanzeigen in ihrer traditionellen Form führen die Verstorbenen in ihren Familienrollen als Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Tante usw. an.⁴ Unabhängig davon, wie sehr sich heute Familien- und Verwandtschaftsstrukturen verändert haben mögen,⁵ ist diese Tradition nach wie vor vorhanden - von 1058 ausgewerteten Todesanzeigen enthalten 891 oder 84% Familienrollenbezeichnungen wie im folgenden Beispiel aus der Belegsammlung: *Tief traurig müssen wir Abschied nehmen von meinem liebenswerten Mann, unserem herzensguten Babi, Grossbabi, unserem Schwiegervater, Götti, Onkel und Schwager N.N.*

Familienrollenbezeichnungen sind in mehrfacher Hinsicht für die Linguistik und für benachbarte Sozialwissenschaften von Interesse.⁶ Bevor ich mich den lokalen und historischen Aspekten von Familienrollenbezeichnungen als familiären Anredeformen zuwende, soll nachfolgend der Begriff "Anredeform" kurz problematisiert werden.

Nach Armin KOHZ (1984, S. 34) sind Anredeformen Ausdrücke, die zwei kommunikative und - fakultativ - eine soziopsychologische Funktion erfüllen, nämlich

"F1: Anredeformen bezeichnen eine Person oder ein Objekt, das der Sprecher als eine Person ansehen will.

F2: Anredeformen machen die bezeichnete Person unmissverständlich zum Angeredeten.

F3: Anredeformen konstituieren ein soziales Verhältnis zwischen Sprecher und Adressat oder rekonstruieren ein schon bestehendes."

Nominale Ausdrücke werden also erst durch die genannten kommunikativen Funktionen zu Anredeformen, d.h. dieselben nominalen Ausdrücke können sowohl als ausschliessliche Referenz- wie auch als Anredeformen benutzt werden, weil im Deutschen eine ausdrucksseitige Unterscheidung zwischen den funktional unterschiedlichen Formen nicht gemacht wird: Vokativ und Nominativ sind zusammengefallen. Allerdings gibt es nun im nominalen Bereich bestimmte, formal meist markierte Kategorienbezeichnungen, die

²Zur diatopischen Komponente vgl. HELMIG (1984), SDS (1975: Bd. III), MACHA (1997)

³Zur diachronen Komponente vgl. z.B. DEBUS (1958), MÜLLER (1979), RUIPEREZ (1984), JONES (1990); MACHA (1997).

⁴In vielen Todesanzeigen werden Familienrollenbezeichnungen aus zwei unterschiedlichen Perspektiven verwendet: Auf der einen Seite wird aus der Perspektive der einzelnen Hinterbliebenen formuliert, welche verwandschaftlichen Rollen die verstorbene Person für sie innegehabt hat: *unsere Mutter, Grossmutter, Schwester ist gestorben* ist aus der Perspektive der Überlebenden formuliert. Andererseits wird die Familienrolle aus der Perspektive der Verstorbenen formuliert, in dem bei den Unterzeichnenden etwa *Ehefrau* oder *Verwandte* steht.

⁵Vgl. BECK-GERNSHEIM (1998).

⁶Eher von ethnologischem und soziologischem Interesse ist die Frage, welche Rollen überhaupt ausformuliert, welche quasi "unterdrückt", in welcher Reihenfolge die Bezeichnungen angeführt und welche Positionen etwa von Personen mit nicht-traditionellen Rollen eingenommen werden.

bevorzugt für die Anrede benutzt und deshalb - den eigentlichen Sachverhalt verkürzend - auch dann als Anredeformen bezeichnet werden, wenn sie nur referentiell verwendet werden. Als Bezeichnungen für Dritte, also ausschliesslich in ihrer referentiellen Funktion, können solche Formen dabei semantisch und/oder syntaktisch wie *Nomina propria* (Beispiel 1, 2) verwendet werden⁷:

(1) "Allerdings war das Haus, in dessen fünfeinhalb Zimmern sich nicht nur wir drei Mädels, sondern auch **Mama** und **Grossmama** bald wohl fühlten, ohne Luftschutzraum erstellt worden, obgleich **Papa** immer wieder versichert hatte, dass er Mehrkosten nicht scheuen würde."

Günther Grass: *Mein Jahrhundert*. Göttingen 1999, 196.

(2) Kurz nach seinem 75. Geburtstag ist unser lieber **Babi** in der Klinik Montana ganz unerwartet an einem Herzstillstand gestorben.

Todesanzeige, *Neue Luzerner Zeitung* 2. 4. 1999

Weil die hier verwendeten Formen *Mama*, *Papa*, *Grossmama*, *Babi* normalerweise als *in-group identity markers* (BROWN/LEWINSON, 1978, S. 112ff.), zur innerfamiliären und weitgehend privaten Anrede verwendet werden, kann diese Familiarität bei der ausschliesslich referentiellen Verwendung evoziert werden, die mit der neutralen Kategorienbezeichnung (hier durch die Verwendung von *Mutter*, *Grossmutter*, *Vater*) nicht zustande käme. Dieser stilistische Effekt kommt auch zustande, wenn solche "privaten" Formen appellativisch verwendet werden (vgl. Beispiele 3, 4, 5) und offen gelassen wird, ob es sich um die authentischen Anredeformen handelt, mit denen die so bezeichneten Personen tatsächlich bedacht werden:

(3) In sechs Wochen wird Yolanda Tavoli zum zweiten Mal **Mami**."

Schweizer Illustrierte 10. 5. 1999

(4) Die Sängerin und TV-Moderatorin nützt jede freie Minute, um ihr dreieinhalbmonatiges Schwesterchen und ihr (sic!⁸) **Mami** Charlotte Vogel in Alterswil SG zu besuchen.

Schweizer Illustrierte 14. 6. 1999

(5) Gut, dass sich Edward die Worte seines **Papas** zu Herzen genommen hat.

Glückspost 15. 7. 1999

Ob Prinz Philip im britischen Königshaus von seinen Kindern tatsächlich mit *Papa*, die Mutter der TV-Moderatorin und Yolanda Tavoli mit *Mami* angeredet werden, ist zumindest fraglich.⁹

Was nun die nominalen Anreden im Referenzbereich der Familie und Verwandtschaft betrifft, so gibt es Relationen, die traditionell durch eine Anrede signalisiert werden (z.B. die

⁷Zu semantischen und syntaktischen Unterschieden zwischen *Nomina propria* und Appellativa vgl. EISENBERG (1989, S. 180f.), zur Grammatik der Eigennamen KOLDE (1995).

⁸Zum neutralen Genus bei weiblichen Anredeformen und Eigennamen vgl. CHRISTEN (1998).

⁹Der Unterschied zwischen neutralen und markierten Familienrollenbezeichnungen kann auch aufgehoben sein, wie das etwa der Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS) bei seinen Befragungen feststellen kann: "Ein Unterschied im Wortgebrauch zwischen gewöhnlicher (neutraler) Verwendung und direkter Anrede tritt in unserem Material nur an wenigen Orten auf" (SDS IV, Karte 121). Weil es sich bei den im SDS verzeichneten Lexemen auch um formal markierte Formen handelt, lässt sich schliessen, dass markierte Anredeformen offenbar auch zu neutralen Referenzformen werden können.

Anrede der Mutter - oder früher meistens auch der Schwiegermutter - mit einer 'Mutter'-Bezeichnung) und andere, bei denen das nicht üblich ist (z.B. die Anrede des Bruders¹⁰). Innerhalb der Familienrollen-Anreden gibt es nun Formen, die nicht mit den neutralen Appellativen übereinstimmen, sondern formal in typischer Weise davon abweichen und zwar handelt es sich in Bezug auf das Appellativ meistens um Verkürzungen (*Opa, Grosi*) oder um Diminutiva resp. Hypokorristika (*Tanti, Mueti*); zudem gibt es in diesem Bereich lautreduplizierende Bildungen aus dem Babytalk (*Mamma, Papa, Dädä*). Mit solchen Formen wird nun - so William Mervis JONES (1990) - mehr experimentiert als mit neutralen Kategorienbezeichnungen, sie sind einem stärkeren Wandel unterworfen, und sie sind stärker lokal geprägt - wie dies auch vom Sprachatlas der deutschen Schweiz (SDS; Bd. III, Karten 117-148) ausgewiesen wird - und damit dialektologisch interessant.

Die vorliegenden Todesanzeigen, die das Korpus für die vorliegenden Ausführungen bilden, sind bis auf 8 Ausnahmen (also weniger als 1%) erwartungsgemäss standardsprachlich abgefasst, was aber nun für fast die Hälfte der Texterinnen und Texter keineswegs ein Hindernis dafür ist, auch jene Formen, die im innerfamiliären Austausch zur - naturgemäss dialektalen - Anrede benutzt werden, in die Anzeige zu übernehmen und dadurch emotionale Komponenten zu betonen (siehe oben). In den standardsprachlichen Todesanzeigen treten neben den Helvetismen (wie *Grosskind* für 'Enkelin/Enkel'; *Götti* für 'Pate'), die per definitionem eine lokale Komponente haben, nun auch verschriftlichte Dialekt-Anredeformen auf, deren Lautung über den aktuellen Dialektgebrauch erschlossen werden kann.¹¹

Im folgenden werden die in den Todesanzeigen vorkommenden markierten Anredeformen¹² für die Elterngeneration (=G+1) und die Grosselterngeneration (=G+2) untersucht, also Ausdrucksformen für G+1 und G+2, die formal von den neutralen Kategorienbezeichnungen *Mutter, Vater, Grossmutter, Grossvater* abweichen.¹³

Abbildung 1: Die Generationenfolge G0, G+1, G+2

Diese Daten sollen mit jenen des SDS in Verbindung gebracht werden, und zwar können die Todesanzeigen - nach den Leseregionen der drei Zeitungen - drei Arealen zugeordnet werden und durch das Alter der Verstorbenen kann zusätzlich ein zeitlicher Gesichtspunkt ins Spiel gebracht werden.

¹⁰Vgl. jedoch die (metaphorische) *Bruder-/Schwester*-Anrede in religiösen Kontexten.

¹¹Die Verschriftlichung orientiert sich wohl tendenziell an den standardsprachlichen Konventionen (vgl. LÖTSCHER 1986). Beispielsweise wird die in vielen deutschschweizerischen Dialekten erwiesenermassen vorkommende Geminat bei [mam:i] nicht markiert; die Schreibung von <P> und <T> ist nicht unbedingt eine Schreibung für Fortisplosive usw. Das Problem der Interpretation der Verschriftlichungen ist bei <Mueti>, <Vati>, <Grosi> kaum vorhanden; anders jedoch bei <Mama> und <Papa> - hier kann nicht ausgeschlossen werden, dass es auch um Verschriftlichungen von dialektalem [mam:] und [baba:] handeln kann.

¹²Zu den Begriffen "Markiertheit", "Normalität" und "Natürlichkeit" in Bezug auf Anredeformen vgl. KOHZ (1984). Im vorliegenden Kontext sollen unter markierten Anredeformen solche verstanden werden, die in ihrer Ausdrucksstruktur von den neutralen Kategorienbezeichnungen abweichen.

¹³Es sei noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass auch die neutralen Referenzformen als Anredeformen benutzt werden können.

3. Ergebnisse

3.1. Allgemeines

Insgesamt sind 1058 Todesanzeigen ausgewertet worden, wobei die Quantitäten bezüglich der drei untersuchten Zeitungen nicht gleichmässig verteilt sind (Luzern: *Neue Luzerner Zeitung* 878 [Februar bis Mai 1999]; Bern: *Bund* 56 [Mai 1999], Zürich: *Tages-Anzeiger* 124 [Mai 1999]¹⁴), weil die intendierte Fragebogenerhebung, die diese Daten ergänzen soll, ebenfalls "zentralschweizlastig" sind.

Von den über 800 Todesanzeigen, die Familienrollenbezeichnungen enthalten,¹⁵ sind bei etwas weniger als der Hälfte formal markierte Anredeformen festzustellen (zur Beleglage vgl. Tabelle 1 im Anhang).

Eine Auswahl areal beschränkter Formen, die der Sprachatlas ausweist, ist nun tatsächlich in den Todesanzeigen belegt, und zwar ist es erstaunlicherweise so, dass eine gewisse lokale Gebundenheit dieser Formen noch immer vorhanden ist: *Mamme, Babaa, Babi, Dädi*¹⁶ sind in der *Neue Luzerner Zeitung* belegt, *Grossätti* in der Berner Zeitung *Bund*, während allerdings im *Tages-Anzeiger*, einer Zürcher Zeitung, keine Formen belegt sind, die für den Raum Zürich typisch wären.¹⁷

Zieht man die am häufigsten gewählten Anredeformen in Betracht, zeigen sich ebenfalls lokale Präferenzunterschiede, die aber nicht mehr als Reflexe der "alten" Deutschschweizer Sprachgeographie betrachtet werden können, sondern eher neue Anredeareale vermuten lassen. So kommt in allen drei Zeitungen für 'Vater' am häufigsten die markierte Form <Papi>¹⁸ vor, am zweithäufigsten <Vati>. Die häufigsten Anredeformen für 'Mutter' sind in der *Neue Luzerner Zeitung* <Mueti> und <Mami>, im Berner *Bund* umgekehrt <Mami> und <Mueti>, während im Zürcher *Tages-Anzeiger* <Mami> die am häufigsten belegte Anredeform und <Mueti> gar nicht belegt ist.

Bei der Grosseltern-Generation zeigt sich für die männlichen Verwandten bei den Zürcher und Innerschweizer Belegen eine deutliche Präferenz für <Grosspapi> und <Grossvati>.

¹⁴Die unterschiedlichen Häufigkeiten der Todesanzeigen (in der *Neue Luzerner Zeitung* fallen pro Monat ungefähr 200 an) kann mit regionalen Bräuchen zusammenhängen.

¹⁵In der *Neue Luzerner Zeitung* sind deutlich mehr Anzeigen mit Familienrollenbezeichnungen und auch mehr Anzeigen mit markierten Anredeformen als im *Bund* und im *Tages-Anzeiger* festzustellen. Es kann zumindest vermutet werden, dass Anzeigen, die durch familiäre Anredeformen eine stark persönliche Komponente haben und einen Einblick in "in group-Verhalten" (BROWN/LEWINSON 1978) erlauben, allenfalls regionalspezifisch sind und mit lokalen Bräuchen zu tun haben. Ein Zusammenhang mit den in den Todesanzeigen fassbaren Faktoren "Geschlecht" oder "Alter" (der Verstorbenen) zeigt sich jedenfalls nicht.

¹⁶Zu *Dädi, Dä, Dädä, Ätti, Drätti, Nätti* (jeweils auch mit Fortis-Anlaut) vgl. Id. I, Sp. 583f.; IV, Sp. 758; IV, Sp. 1989; Id. XII, Sp. 433. In Id. I, Sp. 585 wird die Lautung dieser Formen beurteilt als "ein durch alle Sprachen gehender Naturlaut aus Kindermund".

¹⁷Der Beleg für *Dädä* im *Tages-Anzeiger* referiert auf einen Verstorbenen, der nach katholischem Ritus beerdigt wird und einen typischen Urner Familiennamen trägt, so dass es sich wahrscheinlich um einen Zuzüger handelt (vgl. dazu auch Ausführungen zu den Grosseltern-Anreden).

¹⁸Wenn auf die Schreibform Bezug genommen wird, wird diese mit "<>" markiert.

während die Berner Zeitung *Bund* am meisten <Grosspapa> aufweist, jene Form, die laut SDS für die Region Bern nicht ganz unerwartet ist. Bei den Grossmüttern ist <Grosi> in der Berner und Luzerner Zeitung *Spitzenreiter*, während im *Tages-Anzeiger* am häufigsten <Grossmami> vorkommt.

Im folgenden soll zusätzlich die zeitliche Dimension der vorkommenden markierten Anredeformen, insofern sie sich in den Todesanzeigen manifestiert, einbezogen werden. Dafür wird ausschliesslich das umfangreichere Material aus der Luzerner Zeitung in Betracht gezogen.

3.2. Die 'Vater'-Anreden

In der *Neue Luzerner Zeitung* sind für 'Vater' insgesamt 11 verschiedene Formen belegt, wovon 4 nur einmal. Deutlicher Spitzenreiter ist - wie bereits oben deutlich geworden ist, die Schreibung <Papi>, eine Graphemfolge, bei der nicht ausgeschlossen werden kann, dass sie für verschiedene lautliche Realisierungen steht - denkbar sind nämlich im innerschweizerischen Kontext lenisierte Plosive: <Papi> kann also möglicherweise nicht nur für [papi], sondern auch für [bapi] und [babi] stehen - also durchaus Formen mit lokaler Prägung, so dass ein Teil der <Papi>- und <Papa>-Belege in Wirklichkeit zu den *Babi-/Baba*-Formen zu zählen wären. Dessen ungeachtet ist es nun äusserst interessant zu sehen, wie sich die verschiedenen 'Vater'-Anreden auf das Alter der Verstorbenen verteilen:

Abbildung 2: Formal markierte 'Vater'-Anreden nach Alter (in %)

Mit aller nur wünschbaren Deutlichkeit zeigt sich, dass für die Älteren eine gewisse Varianz verschiedener (Schreib-)Formen vorhanden ist, die für die jüngsten Verstorbenen fehlt.¹⁹ Wir können die "Karriere" der Anredeform *Vati* nachvollziehen, die bei den Vätern mit den Geburtsjahren zwischen 1911 und 1930 Konjunktur hatte, dann wieder absinkt, genau so jene von *Dädi*. Die *Babi/Baba*-Schreibungen sind nicht zu finden bei solchen, die nach 1931 geboren sind. Vergleicht man diesen Befund mit den SDS-Daten für zwei herausgegriffene Orte im Leseareal der *Neue Luzerner Zeitung*, nämlich das ländliche Willisau und die Stadt Luzern,²⁰ so sind für die Stadt die älteren Anredeformen *Vater* und *Babaa* gegenüber von jüngerem *Vater* und *Vati* ausgewiesen, während für Willisau nur *Vater* verzeichnet ist. Also selbst die im SDS als jüngere Form erhobene Anrede *Vati* scheint heute schon nicht mehr üblich zu sein. Sogar wenn die <Papi>-Schreibungen für die jungen Verstorbenen nicht nur

¹⁹Natürgemäß sind für unterschiedliche Altersgruppen eine unterschiedliche Anzahl von Todesanzeigen belegt.

²⁰Die vier SDS-Gewährspersonen für die Stadt Luzern (LU 25) Stadt sind in den Jahren 1884, 1881, 1883 und 1900 geboren, jene für Willisau (LU 13) 1894 und 1872 (vgl. HOTZENKÖCHERLE 1962, S. 135f.), d.h. die beiden jüngsten Gewährspersonen stimmen in ihren Geburtsjahren mit den ältesten Personen der Todesanzeigen überein.

für [papi], sondern auch für [bapi] oder [babi] stehen, auch dann handelt es sich in allen Fällen um Formen, die in der zentralen Leseregion - in Bezug auf die SDS-Daten - neu sind.²¹

3.3. Die 'Mutter'-Anreden

Wie die nachfolgende Abbildung 3 ausweist, sind die Verhältnisse für die in der *Neue Luzerner Zeitung* belegten Anredeformen für 'Mutter' in ihrer Altersstruktur ähnlich wie jene für 'Vater':

Abbildung 3: Formal markierte 'Mutter'-Anreden nach Alter (in %)

Bei den ältesten Verstorbenen sind verschiedene Anreden verzeichnet, bei den Jüngeren nur noch die Form <Mami>, die zur Zeit der SDS-Erhebung als exotisch bezeichnet werden darf, da die Form nur an ganz vereinzelt Ortspunkten erscheint. Besonders drastisch zeigt sich hier der Rückgang der *Mueti*-Bezeichnung. Bei den <Mama>-Formen ist wiederum damit zu rechnen, dass sich in dieser Schreibung verschiedene Lautungen treffen könnten, nicht nur [mam:a], sondern beispielsweise auch [mam:].²²

Ein Vergleich mit dem Befund des SDS, der für die Stadt Luzern *Mueter* und *Mamme* als ältere, *Mueter*, *Mamme*, *Mueti* und *Müeti* als jüngere Formen ausweist und für Willisau *Mueter*, *Mamme* gleichermassen als ältere und jüngere Form angibt, zeigt insbesondere, dass dem *Mueti* - wie dem Gegenstück *Vati* - offensichtlich nur eine kurze Anredekarriere beschieden war, und sich eine deutliche Ablösung durch dominantes und vor fünfzig Jahren in der Zentralschweiz noch nicht belegtes *Mammi* abzeichnet.

3.4. Die 'Grossmutter'-'/Grossvater'-Anreden

Die Beurteilungen der Anreden für die Grosseltern-Generation über Todesanzeigen sind nun aus verschiedenen Gründen um einiges komplizierter, und für eine einigermaßen adäquate Beurteilung der Authentizität der Anreden sind weitere Belege aus systematischen Befragungen wohl unverzichtbar.²³

Was die formale Seite betrifft, so können alle G+1-Bezeichnungen mit *Gross*- präfigiert zu G+2-Bezeichnungen resp. Anreden werden (vgl. *Grossbabi*, *Grossmueti*) - zudem gibt es formal isoliertere Formen wie *Grosi* und *Opa*. Welche G+1-Formen werden aber nun von EGO allenfalls mit *Gross*- präfigiert: die Anredeformen, die EGO für G+1 verwendet, oder

²¹Vgl. SDS IV, Karte 118: Bei den "jüngeren Bezeichnungen" für 'Vater' kommen *Papi*-Formen erst an insgesamt 6 (von 573) Ortspunkten vor.

²²Meine Mutter schrieb in Briefen an ihre Eltern <Mama>, <Papa> und redete diese mit [mam:], [baba:] an, was auf konventionalisierte Schreibungen hinweist.

²³In der geplanten Fragebogen-Erhebung werden die Testpersonen nach dem vollständigen "Anredeset" für G+1 und G+2 befragt.

jene, die die Eltern von EGO für G+2 verwenden oder in der Familie noch nicht etablierte Formen? Bei der Wahl der G+2-Bezeichnungen spielt wohl zudem eine Rolle, dass EGO in der Regel zwei Grosselternpaare bezeichnet und anredet²⁴ und ein Bedürfnis nach sprachlicher Differenzierung von mütterlichen und väterlichen Grosseltern entstehen kann,²⁵ was dann bei den Enkeln, die ja in verschiedenen Familien aufwachsen, zu uneinheitlichen Anreden der gemeinsamen Grosseltern führen kann. Solche Doppelanreden sind in den über 500 Grosseltern-Todesanzeigen nur in vier Fällen angegeben,²⁶ ob alle anderen Grosseltern von ihren Grosskindern einheitlich angeredet werden - wie das der Befund eigentlich ausweist - muss offen bleiben.

Dass die Grosseltern wohl auch selbst Einfluss auf die für sie verwendeten Anredeformen nehmen können, zeigen die fremdsprachigen 'Grossmutter'- und 'Grossvater'-Anreden (*Grandpapa*, *Äiti*²⁷, *Granny*, *Nonna*), bei denen es nicht unwahrscheinlich ist, dass sie von den Angeredeten - deren Vor-/Familiennamen auf eine nicht-deutschsprachige Herkunft schliessen lassen - selbst initiiert worden sind. Diese fremdsprachigen Anredeformen, die in die neue sprachliche Umgebung der Angeredeten transferiert werden, können als Indiz entweder für den starken emotionalen Bezug zu bestimmten Anredeformen (die wahrscheinlich eine Verbindung zur eigenen Kindheit herstellen) oder für das Bedürfnis nach einem sprachlichen Ausdruck der nicht-lokalen Identität gewertet werden.

Vor dem Hintergrund dieser Relativierungen ist der folgende Befund aus den Todesanzeigen zu bewerten:

Für 'Grossmutter' wird <Grosi> als die häufigste Anredeform geschrieben, die im SDS für die ganze Deutschschweiz erst vereinzelt belegt ist. Deutliche Konkurrenz erwächst nun durch die Anreden *Oma/Omi*, die laut KLUGE (1995) als kindersprachliche Bildungen seit dem

²⁴In der Regel werden die Anredeformen innerfamiliär referentiell wie Eigennamen verwendet.

²⁵Denkbar ist dieselbe Anredeform für verschiedene Personen und Differenzierungen, zum Beispiel durch Attribuierung, bei der Referenzform (Beispiel aus meinem persönlichen Bekanntenkreis: *Lauragrosi* vs. *Annagrosi*); vgl. zur Differenzierung der Grossmütter mütterlicher- und väterlicherseits den folgenden literarischen Beleg aus Birgit Vanderbeke: *Das Muschelessen*. Rotbuch Verlag Berlin 1990: "(...) er hat es nicht leicht gehabt mit seiner Mutter, weil es immer so duster und schmutzig war, wo sie wohnte, sie hat nur ein einziges Zimmer gehabt und die Küche, es hat wie bei armen Leuten darin gerochen, weil es bei armen Leuten war, und mein Vater hat immer mit seiner Mutter geschimpft deswegen, er ist später, wenn er im Dorf war, lieber im Dorfgasthaus abgestiegen, obwohl es kein fliessendes Wasser dort gab, als bei seiner Mutter zu wohnen, wir haben es immer so gemacht, wenn wir später ins Dorf gefahren sind, dass meine Mutter und ich bei der Mutter von meiner Mutter gewohnt haben, und mein Vater und mein Bruder sind im Dorfhof abgestiegen statt bei der Mutter von meinem Vater, die bei uns immer die andere Grossmutter hiess, weil sie arm war, während die eigentliche Grossmutter nicht arm war, sondern das Haus hatte, und jeder im Dorf hat sie gekannt und gegrüsst, während kaum jemand die andere Grossmutter gekannt und gegrüsst hat, die auch eine Fremde geblieben ist, eine Ausländerin, seit sie nach Deutschland gekommen war. Meine andere Grossmutter hat auch andere Grossmutter geheissen, weil sie auf Familienfotos immer abseits und am Rand gestanden hat, und zwischen ihr und dem Rest der Familie ist immer noch etwas Platz."

²⁶In wenigen Todesanzeigen sind an der Grosseltern-Position zwei Konkurrenzformen angegeben, was darauf schliessen lässt, dass die Grosseltern - aus welchen Gründen auch immer - von den Enkelkindern nicht mit der gleichen Anredeform bedacht werden (z.B. *Uma und Omama*; *Opapa und Opi*; *Grossdädi und Opi*; *Grosspapi und Nono*).

²⁷*Äiti* (finnisch für 'Mutter') ist in der betreffenden Todesanzeige nach *Gattin* und *Mami* an der "Grossmutter-Position" zu finden.

letzten Jahrhundert auftauchen, im Untersuchungsgebiet allerdings dialektal noch nicht belegt sind.

Zieht man zur 'Grossmutter'-Anrede die in der gleichen Todesanzeige verwendete 'Mutter'-Anrede heran, so zeigt sich das folgende Bild:

Tabelle 2: Kombinationen der Familienrollenbezeichnungen 'Grossmutter'+ 'Mutter'

	<Mutter>	<Muet(t)i>	<Mam(m)a>	<Mam(m)i>	<Mam(m)e>	andere
<Grossmutter> (132)	127	1	2	1	1	
<Grossmuet(t)i> (23)		23				
<Grossmam(m)a> (9)	1		8			
<Grossmam(m)i> (21)	4	2	3	12		
<Grosi> (43)	14	19	2	5	1	2
<Oma/Omi> (11)	2		1	7		1

In Klammern () ist die Anzahl der Belege aufgeführt.

Jene Anredeform, die von der Generation G+1 für die Generation G+2 verwendet wird, wird häufig mit *Gross-* präfigiert und damit zu einer der gängigsten G+2-Anredemöglichkeiten der Generation 0. Bezeichnenderweise ist nun bei allen *Grossmueti*-Belegen gleichzeitig die G+1-Anrede *Mueti* zu finden. Nicht so bei der Anrede *Grossmami* - hier kann ein Wechsel von G+1- zu G+2-Basisformen festgestellt werden. Der "*Mami*-Durchbruch" zeigt sich damit auch auf der G+2-Ebene, und zwar darin, dass nicht alle *Grossmamis* gleichzeitig als *Mami* angeredet werden: Während einige der verstorbenen Frauen von ihren Kindern offenbar als *Mueti* oder *Mamma* angeredet wurden, wird für die Perspektive der Enkelkinder die "neuere" *Grossmami*-Form verzeichnet.

Wie schon bei den G+1-Anreden, ist die *Grossmami*-Anrede im SDS für die Leseregion nicht belegt, dagegen für Willisau *Grossmueter* und für Luzern *Grossmueter*, *Grossmamma*, *Grossmueti*, *Groose*.

Für 'Grossvater' zeigen sich die folgenden Werte:

Tabelle 3: Kombinationen der Familienrollenbezeichnungen 'Grossvater'+ 'Vater'

	<Vater>	<Papi>	<Vati>	<Papa>	<Dädi>	<Babi>	<Baba>	andere
<Grossvater> (122)	122							1
<Grosspapi> (20)	1	16	1	1				
<Grossvati> (17)	3	3	8	2			1	
<Grossdädi> (11)	4		1		4			1
<Opa/Opi> (11)	4	4	1	1				1
<Grossbabi> (7)						7		
<Grosspapa> (5)	2			2			1	
<Grosssätti> (3)	3							

In Klammern () ist die Anzahl der Belege aufgeführt.

Bei den 'Grossvater'-Anreden sind weniger deutliche Tendenzen festzustellen, die vielleicht teilweise wiederum mit den mehrdeutigen Verschriftlichungen zu tun haben könnten²⁸. Auch hier zeigt sich eine relativ grosse Beliebtheit für die "neuen", von G+1 unabhängigen *Opa/Opi* (vgl. Tabelle 1).

Die dialektal belegten *Grossvater*, *Grossätti* (für LU 13) und *Grossvater*, *Grossvati*, *Grossbaba* (LU 25) sind nur zum Teil belegt, aber die frequentesten weisen auf einen Wandel in der Anredeform.

4. Schluss

Die in den Todesanzeigen verschriftlichten Anredeformen weisen insgesamt darauf hin, dass erstens alte, lokale Formen zwar vereinzelt noch vorhanden sind, dass sich aber durch die frequentesten Formen gewisse Vereinheitlichungstendenzen abzeichnen. Bei den Anreden für die Generationen G+1 und G+2 zeigt sich eine zunehmende Beliebtheit der *Mam(m)i/Papi*-Formen resp. ihrer Ableitungen mit *Gross*-, bei den Anreden für die Generation G+2 überdies eine deutliche Neigung zu "unabhängigen" Bildungen wie *Grosi* und *Omal/Opa*.

Die Formen, die sich offenbar bei den Anreden durchsetzen, sind nicht exklusive deutschschweizerische Dialektformen wie das etwa *Ätti* oder *Müeti* sind, die Ergebnisse aus einer Fragebogenerhebung Jürgen MACHAs (1997) zeigen aber, dass bei seinen studentischen Befragten in Augsburg, Köln/Bonn und Osnabrück andere Präferenzen vorliegen, nämlich nicht *Mami/Papi*-, sondern *Mama/Papa*-Formen, die auch von den allerjüngsten, nämlich den Kindern der Testpersonen gebraucht werden.²⁹

Die Familienrollenbezeichnungen aus den Todesanzeigen machen insgesamt deutlich, wie rasch sich diese Anreden ändern, so dass die im Sprachatlas als jünger ausgewiesenen Formen bereits wieder veraltet zu sein scheinen. Es ist also nicht einfach von innerfamiliären Anredetraditionen auszugehen, die sich über mehrere Generationen "vererben". Viele Eltern lassen sich von ihren Kindern offenbar nicht einfach wieder gleich anreden, wie sie selbst ihre Eltern angedredet haben - ob dieser Wechsel in der Anrede auch als Ausdruck eines Wunsch nach einer anders gestalteten Eltern/Kind-Beziehung gesehen werden kann, bleibe dahingestellt. Als Erklärung für einen Anrede-Wechsel kommt auch der *Propria*-Charakter der Anredeformen in Betracht: Die Anredeformen bezeichnen in einer Familie ja auch ein bestimmtes Individuum resp. die Trägerinnen und Träger bestimmter Familienrollen verwenden die zugehörigen Anredeformen im passenden Kontext als Eigenbezeichnungen (Väter melden sich am Telefon bei ihren Kindern beispielsweise mit *Vati*, Mütter

²⁸Der Beleg eines <Baba/Grosspapa>-Paares darf wohl dahingehend interpretiert werden, dass hier lautliche Realisierungsunterschiede verschriftlicht werden soll.

²⁹Die Ergebnisse der Fragebogenerhebung wird einen adäquateren Vergleich mit den Daten von MACHA (1997) erlauben, da dann wegen ähnlicher Datenerhebungstechnik die Daten auch besser vergleichbar sind.

unterschreiben Briefe an ihre Kinder mit *Mammi* usw.). Dadurch sind diese Anredeformen möglicherweise für weitere Personen "blockiert".³⁰

Zweifellos kann die Auswertung von familiären Anredeformen aus Todesanzeigen nicht mehr als erste Hinweise auf die sprachlichen Dimensionen dieses gesellschaftlich relevanten Handlungsausschnittes geben und allenfalls Tendenzen aufzeigen, deren soziale, historische und lokale Komponenten nun mit Auswertungen anderer Textsorten und gezielten Tiefeninterviews konsolidiert werden müssen. Ebenso muss gezielteren Erhebungen vorbehalten bleiben, herauszufinden, welche Bedeutung die Anrede per Vorname neben der Rollen-Anrede hat, zu der dann auch die Anrede via neutraler Kategorienbezeichnung gehört.³¹ Neben den vielen Unzulänglichkeiten, die das eingeschränkte Korpus für die Auswertung innerfamiliärer Anreden haben mag, sind dessen Vorteile nicht zu unterschätzen, beispielsweise der völlig problemlose Zugang zu den interessierenden Daten, die überdies als Daten gelten können, welche die ganze soziale Breite der Bevölkerung vertreten.

5. Literatur

- AMMON, Ulrich: Zur sozialen Funktion der pronominalen Anrede im Deutschen. In: *Zeitschrift für Literatur und Linguistik* 2 (1972), 73-88.
- BAUSINGER, Hermann: Sie oder Du? Zum Wandel der pronominalen Anrede im deutschen. In: *Sprache und Sprechen. Festschrift für Eberhard Zwirner*. Tübingen 1979, 3-11.
- BECK-GERNSHEIM, Elisabeth: *Was kommt nach der Familie*. München 1998 (=Beck'sche Reihe).
- BERNER, Elisabeth: Zum Wesen und Begriff der Anrede. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Potsdam* 26 (1982), 801-811.
- BESCH, Werner: *Duzen, Siezen, Titulieren. Zur Anrede im Deutschen heute und gestern*. Göttingen 1996.
- BRAUN, Friederike: Die Leistungsfähigkeit der von Brown/Gilman und Brown/Ford eingeführten anredetheoretischen Kategorien bei der praktischen Analyse von Anredesystemen. In: Werner WINTER (Hg.): *Anredeverhalten*. Tübingen 1984, 41-72.
- BRAUN, Friederike: *Terms of Address. Problems of Patterns and Usage in Various Languages and Cultures*. Berlin 1988.
- BROWN, Penelope und Stephen LEVINSON: Universals of language usage: politeness phenomena. In: Esther N. GOODY (Hg.): *Questions and politeness: strategies in social interaction*. Cambridge 1978, 56-289.
- BROWN, Roger und Albert GILMAN: The Pronouns of Power and Solidarity. In: Joshua A. FISHMAN (Hg.): *Readings in the Sociology of Language*. The Hague/Paris 1968, 252-275.
- CHRISTEN, Helen: *Die Mutti oder das Mutti, die Rita oder das Rita? Über Besonderheiten der Genuszuweisung bei Personen- und Verwandtschaftsnamen in schweizerdeutschen*

³⁰Die Anredeformen verhalten sich zwar syntaktisch wie *Propria* (sie sind im Genitiv artikellos und haben eine Flexionsendung), und auch semantisch handelt es sich um Grössen, die wie ein *Proprium* auf ein Individuum Bezug nehmen; die Anredeformen sind aber im Unterschied zu *Propria* nicht bedeutungshaltig (EISENBERG 1989, S. 181).

³¹Da die 68-er-Generation, der die Vornamen-Anrede nachgesagt wird, allmählich ins Grosseltern-Alter kommt, wären auch erste Grossväter und Grossmütter zu erwarten, die von ihren Enkelinnen und Enkeln mit Vornamen angeredet werden.

- Dialekten. In: André SCHNYDER et al. (Hrsg.): *Ist mir getroumet mîn leben? Vom Träumen und vom Anderssein*. Göppingen 1998, 267-281.
- DEBUS, Friedhelm: Die deutschen Bezeichnungen für die Heiratsverwandtschaft. In: *Beiträge zur deutschen Philologie*. Bd. 19. Giessen 1958.
- EISENBERG, Peter: *Grundriss der deutschen Grammatik*. 2. Aufl. Stuttgart 1989.
- ERBEN, Johannes: Zu den Verwandtschaftsbezeichnungen der Luthersprache. Die sprachliche Erfassung der „Vorfahren“. In: *Festschrift für Fritz Tschirch zum 70. Geburtstag*. Hrsg. von K.H. SCHIRMER und B. SOWINSKI. Köln 1972, 376-383.
- ERVIN-TRIPP, Susan M.: American Rules of Address. In: Joshua A. FISHMAN (Hrsg.): *Advances in the Sociology of Language*. Bd. I. The Hague, Paris 1971, 15-91.
- GILMAN, Albert, Roger BROWN: Who Says "Tu" to Whom? In: *Review of General Semantics* 15,3 (1958), 169-74.
- HELMIG, Thomas: Zur kulturellen Kategorisierung im Bereich der Verwandtschaft im Gebiet der deutschen Schweiz. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 3/51 (1984), 332-349.
- HOTZENKÖCHERLE, Rudolf: *Einführung in den Sprachatlas der deutschen Schweiz. Zur Methodologie der Kleinraumatlanten*. Bern 1962.
- Id. = SCHWEIZERISCHES IDIOTIKON. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Frauenfeld 1881ff.
- JONES, William J.: *German Kinship Terms (750-1500). Documentation and Analysis*. Berlin 1990.
- KLUGE. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearbeitet von Elmar Seebold. 23. Aufl. Berlin 1995.
- KOHZ, Armin: *Linguistische Aspekte des Anredeverhaltens. Untersuchungen am Deutschen und Schwedischen*. Tübingen 1982.
- KOHZ, Armin: Markiertheit, Normalität und Natürlichkeit von Anredeformen. In: Werner WINTER (Hg.): *Anredeverhalten*. Tübingen 1984, 25-39.
- KOLDE, Gottfried: *Grammatik der Eigennamen*. In: Ernst EICHLER u.a. (Hg.): *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik*. 1. Teilband. Berlin 1995, 400-408.
- LÖTSCHER, Andreas: Probleme und Problemlösungen bei der Mundartschreibungen des Schweizerdeutschen. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 56 (1989), 273-297.
- MACHA, Jürgen: Konstanz, Variation und Wandel familiärer Anredeformen. In: Hildegard MACHA und Lutz MAUERMAN (Hg.): *Brennpunkte der Familienerziehung*. Weinheim 1997, 199-218.
- MÜLLER, Ernst Erhard: *Grossvater, Enkel, Schwiegersohn. Untersuchungen zur Geschichte der Verwandtschaftsbezeichnungen im Deutschen*. Heidelberg 1979.
- RUIPEREZ, Germán: *Die strukturelle Umschichtung der Verwandtschaftsbezeichnungen im Deutschen. Ein Beitrag zur historischen Lexikologie, diachronen Semantik und Ethnolinguistik*. Marburg 1984.
- SDS = *Sprachatlas der deutschen Schweiz*. Hrsg. von Rudolf Hotzenköcherle. Bd. III. Bern 1975.

Tabelle 1: Beleglage für Familienrollenbezeichnungen der Generation G+1 und G+2 in Todesanzeigen aus drei Schweizer Tageszeitungen³²

	<i>Neue Luzerner Zeitung</i> (Februar bis Mai 1999)		<i>Bund</i> (Mai 1999)		<i>Tages-Anzeiger</i> (Mai 1999)		TOTAL	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Total Anzeigen	878		56		124		1058	
nur Name (Frau)	61		8		13		82	
nur Name (Mann)	64		7		14		85	
total	125	14	15	27	27	22	167	16
a) 'Vater':								
Pa	1	0.4	-		-		1	0.3
Bäbbu	1	0.4	-		-		1	0.3
Bäbu	1	0.4	-		-		1	0.3
Dadi	-		-		1	2	1	0.3
Dad	1	0.4	-		-		1	0.3
Paps	2	1	-		-		2	0.6
Baba	3	1	-		-		3	1
Babi	7	3	-		-		7	2
Dädi	11	4	-		-		11	3
Papa	13	5	1	7	-		14	4
Vati	18	7	1	7	3	7	22	7
Papi	45	16	2	14	6	14	53	16
Vater	172	63	10	71	33	77	215	65
total	275		14		43		332	
b) 'Mutter':								
Müeti	-		1	9	-		1	0.3
Mamali	1	0.3	-		-		1	0.3
Mams	1	0.3	-		-		1	0.3
Mam	1	0.3	-		-		1	0.3
Mumi	1	0.3	-		-		1	0.3
Mummy	1	0.3	-		-		1	0.3
Amma	1	0.3	-		-		1	0.3
Mame	4	1	-		-		4	1
Mutti	9	3	-		-		9	3
Mama	24	8	-		1	4	25	7
Mami	41	13	2	18	4	14	47	14
Mueti	54	18	1	9	-		55	16
Mutter	170	55	7	64	23	82	200	58
total	308		11		28		347	
c) 'Grossvater':								
Ätti	-		1	7	-		1	0.4
Muh-Papa	-		1	7	-		1	0.4
Nätti	-		1	7	-		1	0.4
Bäp	1	0.5	-		-		1	0.4
Grandpa	1	0.5	-		-		1	0.4
Grossbäbbu	1	0.5	-		-		1	0.4
Grossdäds	1	0.5	-		-		1	0.4
Neni	1	0.5	-		-		1	0.4
Nono	-		-		1	3	1	0.4

³²Für die Mithilfe bei der Belegsammlung bedanke ich mich bei Thérèse Studer und Marianne Ammann Schüpbach.

Opapa	1	0.5	-		-		1	0.4
Pipapi	-		-		1	3	1	0.4
Paps	1	0.5	-		-		1	0.4
Pipa	1	0.5	-		-		1	0.4
Dädä	2	1	-		-		2	1
Dädi	2	1	-		-		2	1
Grandpapa	1	0.5	1	7	1	3	3	1
Grossätti	3	1	-		-		3	1
Opi	2	1	-		2	6	4	2
Grosspapa	5	2	2	13	-		7	3
Grossbabi	7	3	-		-		7	3
Grossdädi	11	5	-		-		11	4
Opa	9	4	-		4	12	13	5
Grossvati	17	8	-		2	6	19	7
Grosspapi	20	5	1	7	3	9	24	9
Grossvater	122	58	8	53	19	58	149	58
total	209		15		33		257	
d) 'Grossmutter':								
Nonnina	-		1	11	-		1	0.3
Grosali	1	0.4	-		-		1	0.3
Grös	-		-		1	4	1	0.3
Mamama	1	0.4	-		-		1	0.3
Nona	1	0.4	-		-		1	0.3
Mona	1	0.4	-		-		1	0.3
Mémé	1	0.4	-		-		1	0.3
Granny	1	0.4	-		-		1	0.3
Äiti	1	0.4	-		-		1	0.3
Uma	-		-		1	4	1	0.3
Omama	1	0.4	-		1	4	2	1
Grossmutti	2	1	-		-		2	1
Nani	2	1	-		-		2	1
Nonna	3	1	-		1	4	4	1
Oma	5	2	-		-		5	2
Omi	6	2	-		3	12	9	3
Grossmama	9	4	-		-		9	3
Grossmami	21	8	-		2	8	23	8
Grossmueti	23	9	1	11	-		24	8
Grosi	43	17	2	22	1	4	46	16
Grossmutter	132	52	5	56	15	62	152	53
total	254		9		24		288	